Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der C. Heinemann'schen Buchhandlung in Castrop.

№ 65. Erscheint Mittwochs und Samstags. Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch Boten 1,10 Mk. Illustr. Blätter 50 Pf. Mittwoch, den 12. November 1879. Insertions-Gebühr: für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reclamen per Zeile 30 Pf. 5. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser ist in Begleitung der Prinzen Carl, Friedrich Karl, Wilhelm und seinen zahlreichen Gästen und Gefolgen Sonnabend Abends 6½ Uhr wohlbehalten mittels Exrrazuges von dem Jagdausfluge nach Letzlingen auf dem Lehrter Bahnhofe im besten Wohlsein in Berlin wieder eingetroffen. Ueber die beiden Kaiserjagdtagen erfahren wir noch kurz vor Schluß der Redaction, daß ächtes Hohenzollern-Wetter auch hier wieder unsern Kaiser begleitete.

Dr. Struck ist zwar von Varzin nach Berlin zurückgekehrt, doch soll der Zustand des Reichskanzlers nicht ungefährlich sein.

Cultusminister von Puttkammer will an Sonn- und Feiertagen in seinem Bureau nicht mehr gearbeitet haben.

Minister Maybach äußerte einer Deputation gegenüber, daß — gleichviel ob eine Verstaatlichung der Bahnen stattfinden werde oder nicht — jedenfalls der Betrieb der Preußischen Bahnen einer vollständigen Reorganisation entgegengehe.

Die Nachrichten mehren sich, daß sowohl der russische Kaiser, als auch der Großfürst Thronfolger mit seiner Gemahlin nach Berlin kommen und den deutschen Kaiser begrüßen werden. Offenbar sucht Rußland eine Verständigung mit der neuen deutsch-österreichischen Politik und eine Wiederannäherung an die beiden Verbündeten aus früherer Zeit. Es wird nur darauf ankommen, ob der hierauf gerichtete Wunsch des Czaren nicht bloß ein persönlicher bleibt, sondern auch in den leitenden Persönlichkeiten der russischen Regierungspolitik seine Stütze und Bethätigung findet. Gleichzeitig ist auch eine englisch-russische, wenn nicht Aussöhnung, so doch Annäherung im Gange, welche von England, wie es scheint, gesucht und gefördert wird, weil man zu der Einsicht gekommen ist, daß das in England so freudig begrüßte deutsch-österreichische Bündniß nicht so russenfeindlich ist, wie es von vornherein aussah, und daß demnach England es doch nicht in Asien mit einem aus dem europäischen Großmachtsconzerte ganz hinausgeschobenen Gegner zu thun hat.

In Elsaß-Lothringen soll, wegen der beständigen Vermehrung der Französischen Truppen an den Grenzen, der dortige Armeebestand von drei Divisionen binnen Kurzem verstärkt werden. Auch ist in Ueberlegung gezogen, ob nicht an der Südwestgrenze, Belfort gegenüber, eine größere Festung oder ein verschanztes Lager angelegt werden soll. In Aussicht genommen ist dazu Breifach am Rhein, und steht die Reise des Grafen Moltke damit in Beziehung.

Die Umprägung der wegen ihrer winzigen Form so wenig beliebten 20-Pfennigstücke soll einem Bundesrathesbeschlusse zufolge in der Weise bewirkt werden, daß solche Münzen im Betrage von 5 Millionen einzuziehen und in Ein- und Zweimarkstücke umzuwandeln sind. Ob dieser Münzwerth überhaupt verschwinden oder später in größerer Form (natürlich von geringerem Feingehalt) wieder auftreten soll, das scheint augenblicklich noch nicht festzustehen.

Im Abgeordnetenhaus begann am 7 d. M. die erste Berathung des Staatshaushaltsetats. Als erster Redner in der General-Debatte trat der Abgeordnete Eugen Richter auf. Ferner Abg. Zedlitz (Neukirch). Finanzministel Bitter äußerte sich bezüglich der Steuerreform sehr zuversichtlich. Dieselbe werde günstige Erfolge aufweisen wie sich schon jetzt an der Belebung des Handels zeige. Der Kultusminister v. Puttkamer trat dem Angriffe Richters entgegen. Abg. Rickert tadelte ebenfalls die Deutsche und Preußische Finanzminister.

Oesterreich.

Das Nöthigste, was ein Abgeordneter in Ungarn in den Landtag mitbringen muß, sind ein paar gezogene Pistolen für ungezogene Redensarten. Duelle zwischen den Herren füllen fast die ganze Tagesordnung aus. Wer noch kein Duell gehabt hat, gehört zu den „Wilden".

Holland.

Die Nachricht, daß die junge Königin guter Hoffnnng sei, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Amerika.

In den großen Fabrikstädten halten die wüthenden Sozialisten aufgeregte Versammlungen und heben den Mephistopheles der Amerikanischen Politik, General Butler, mit Jauchzen auf ihren Schild. Der General selbst zieht von Ort zu Ort und hält Brandreden, gegen welche die Provokationen von Most und Genossen sanfte Schlummerlieder sind. Es ist wirklich Schade, daß eine politische Capacität, wie General Butler, sich nur deshalb, um zur Stellung eines Gouverneurs zu gelangen, mit den gefährlichsten Elementen alliirt. Der Herrschsuchtsteufel, der dieser tyrannischen unscrupulösen Natur innegewohnt führt ihn auf die gefährlichsten Abwege.

Locales und Provinzielles.

† Castrop, 10. Novbr. Der hiesige Kram- und Viehmarkt am 9. und 10. dss. war recht gut besucht. Krambuden, Schaubuden, ꝛc. waren in hinreichender Menge vorhanden und es fehlten auch selbst die Händler nicht, welche ihre Waare à tout prix an den Mann bringen wollen. Das gute Herbstwetter hatte recht viele Freunde aus Nah und Fern hierher geführt und war in Folge davon der Verkehr auf den Straßen unseres Städtchens recht lebhaft. — Zum Viehmarkte waren gebracht 65 Pferde, 153 Kühe und 415 Schweine. An Marktstandgeld und für Buden gingen 59 Mk. 57 Pfg. ein. Der Handel war auf dem Schweinemarkt ziemlich flott. Fette Schweine waren nur wenige aufgetrieben und wurden diese per 100 Pfd. mit 42—46 Mark bezahlt.

† Castrop, 10. Novbr. Die Masern verbreiten sich hier immer mehr und sind in Folge dessen, da in den letzten Tagen Kinder in jedem Alter davon befallen wurden, sämmliche Klassen der kath. Schule bis zum 25. d. Mts. polizeilich geschlossen worden. In der Unterklasse der evangelischen Schule sind auch bereits verschiedene Fälle vorgekommen und muß deshalb auch dort der Unterricht bis zum genannten Tage ausgesetzt werden. Glücklicherweise tritt die Krankheit bis jetzt nicht bösartig auf und nimmt bei den meisten Kindern einen guten Verlauf.

St. Castrop, 10. Novbr. Wenn wir uns in dem Referate über das gestrige Stiftungsfest des Gesang-Vereins „Liederhalle" nicht zu einem so großen Lob über die Leistungen des festgebenden Vereins versteigen, wie im vorigen Jahre, so glauben wir damit eine einfache Pflicht des Kritikers zu erfüllen, der bei der Beurtheilung einer Leistung alle Umstände mit in Betracht zu ziehen hat. Wir wollen gerne anerkennen, daß der junge, strebsame Verein, wie wir es auch nicht anders erwartet haben, recht lobenswerthe Fortschritte gemacht und uns durch den Vortrag verschiedener, eigentlich seiner Leistungsfähigkeit nicht angemessener Gesangsstücke gezeigt hat, was Fleiß und Ausdauer bei guter Leitung zu erreichen im Stande ist. So gerne wir daher dem Verein den ihm vom Publikum gespendeten Beifall gönnen, so können wir aber doch nicht umhin, auf einige Mängel aufmerksam zu machen, deren Abstellung der Verein sich zur nächsten Aufgabe machen möge. Zunächst ist es uns auf-

---

Die Pflegemutter.

11

Von J. J. Cremer.

Der Vater sah mich während dieses Geredes prüfend an und sagte, als Hackmesser geendet hatte:

„Ja, Thilde, ich sehe ein, daß es Zeit für Dich wird. Du bist jetzt in den Jahren, und Herr Hackmesser wird Dich an nichts Mangel leiden lassen."

„O!" fuhr das Mädchen fort, nachdem sie einen Augenblick geschwiegen und Franz einige Verwünschungen ausgestoßen hatte, „ich weiß nicht, was ferner gesprochen wurde. Mein Herz klopfte mir so heftig, und in meinen Ohren entstand ein solches Sausen, daß ich in jedem Augenblicke zu Boden zu stürzen vermeinte. Ich glaube in der That, daß ich ohnmächtig geworden bin, denn von Allem, was in den nächsten Stunden mit mir geschehen ist, weiß ich nichts mehr. Was meinen Sie, Frau Willems, sollte damals nicht vielleicht der Grund zu meinen jetzigen nervösen Anwandlungen gelegt worden sein?"

Gertrud nickte, und Franz rief: „Weiter, weiter!"

„Als ich meiner Sinne wieder mächtig war", erzählte Mathilde weiter, „stand mein Vater neben mir und schalt mich, daß ich mich schändlich und wie eine Thörin benommen habe, sprach wieder von einer Verbindung mit dem sechszigjährigen Schweinemetzger und kündigte mir an, daß die Trauung innerhalb eines Monats stattfinden solle. Hackmesser hatte ihm versichert, die Kleider seiner verstorbenen Frau, obschon sie gesetzter von Statur gewesen, wären für mich ganz gut brauchbar, sodaß zu meiner Ausstattung kein Nadelstich erforderlich sei.

Der Leser wird sich durchaus nicht darüber verwundern, daß Franz das Mädchen, je weiter sie erzählte, um so fester an sich schloß, als stände der fürchterliche Schweinemetzger neben ihm, die eine Hand bereits in Mathildens blonden Haaren und in der anderen das schreckliche Schlachtmesser schwingend.

Der Leser wird es erklärlich finden, daß er, der sonst so blöde junge Mann, der, so lange er mit dem Mädchen unter einem Dache wohnte, nie ein Wort von Liebe zu äußern gewagt hatte, sie jetzt so frei umschlungen hielt, als sei der Trauungtsag schon vor der Thüre.

Ja, fester drückte Franz seine geliebte Thilde an sein Herz, und trotz der traurigen Sache, womit sie ihn bekannt machte, war sein Gemüth unendlich weniger beschwert, als eine halbe Stunde vorher, wo er mit seiner Mutter allein war.

Wie konnte es auch anders sein? Sie liebte ihn. Sein Herz klopfte an dem ihrigen; ihre Hand ruhte in der seinen. Aus ihrem Munde vernahm er, daß der hartherzige Vater selbst von seiner Unschuld überzeugt war, obschon er sein Unrecht nicht hatte eingestehen wollen, und er hoffte zuversichtlich, der alte Filz werde ihm mit der Zeit seinen guten Namen wieder verschaffen.

Der Engel der Liebe stand neben dem Jünglinge in der Gestalt seiner Mathilde, und mit Feuer rief er, indem er der Geliebten in die blauen Augen schaute:

„Muth, Thilde! Muth!" Der gütige Gott, der Dich in dieser Stunde in Gegenwart meiner Mutter mir in die Arme führt, er wird uns nicht verlassen!"

Ruhiger, als es bis so weit geschehen war, fuhr Mathilde fort und erzählte, wie sich eine schreckliche Unruhe ihrer bemächtigt und sie angetrieben habe, beständig auf ein Mittel zu denken, um dem fürchterlichen Loose, welches ihrer harrte, zu entrinnen.

Abends zwischen Licht und Dunkel war stets der abscheuliche Schweinemetzger in der Ladenstube erschienen und hatte sich an ihrer Seite niedergesetzt, und obschon er gewöhniich kaum mehr als zweimal — beim Kommen und Gehen — ein „Guten Abend, Thilde!" zu ihr gesprochen und nur gekommen zu sein schien, um mit dem Vater über Schinken und Speck, über Mettwurst und Schweinsohren zu sprechen, so waren ihr diese Dämmerungsstunden mehr als schrecklich gewesen; denn vom Anfange bis zum Ende ruhte ihre Hand in der des Schweinemetzgers, in der großen Hand, die so fett und häßlich war, bah! — während die ihrige genöthigt wurde, alle Gestikulationen mitzumachen, selbst diejenige, womit er den Kunstgriff anschaulich machte, durch den einem Schweine am schnellsten das Lebenslicht ausgeblasen wird.

„Wäre mir Hackmesser nicht schon wegen seiner Person unausstehlich gewesen", sprach das Mädchen, „so würden ihn mir die wiederholten mächtigen Geschenke an Schweinefleisch und Würsten unausstehlich gemacht haben; denn es ging kein Morgen vorbei oder ich hörte den Vater im Laden sagen: „Ein freundliches Compliment und herzlichen Dank!" worauf ich dann unmittelbar den Auftrag erhielt, das fette Geschenk auf den Mittag zuzubereiten.

gefallen, daß die Aussprache, besonders einzelner Vocale und die Accentuirung der Silben noch manches zu wünschen übrig läßt. Ferner vermißten wir, und dieser Fehler mag vielleicht mit jenem zusammenhangen, jene Gelenkigkeit der Stimmmittel, welche uns die feineren Nuancirungen in Beweglichkeit und Stärke des Tones mit Leichtigkeit auszudrücken befähigt. Solange derartige Mängel, welche sich ja gewiß erst nach langer, angestrengter Uebung beseitigen lassen, bestehen, sollte der Verein leichtere Gesangstücke ohne schwierigere Solopartien auswählen und Lieder wie „Das ist der Tag des Herrn", welche zwar dazu geeignet sind, den guten Willen der Sänger, aber auch eben so deutlich deren Schwächen zu verrathen, thunlichst vermeiden. Herr Jansen sang sein Sololied „Mein Himmel auf der Erde" nach der Vorlage und erbeutete vielen Applaus. Der mitwirkende Gesangverein „Eintracht" sang einfachere, aber trotz ihrer Einfachheit durch einen schwunghaften, geschulten Vortrag Ohr und Herz entsprechende Lieder. Kurz, beide Vereine verdienen die reichste Anerkennung, der Verein „Liederhalle" für seinen Fleiß und der Verein „Eintracht" durch seinen tadellosen Vortrag. Möge übrigens der Verein „Liederhalle" nicht erlassen, mit Muth und Ausdauer immer mehr nach innerer Vervollkommnung zu ringen und die aus guter Absicht gerügten Unebenheiten fortzuschaffen, was ihm sicher bei dem bisher bethätigten guten Willen gelingen wird, und wir sind überzeugt, daß wir im nächsten Jahre über allseitig gediegene Leistung zu berichten haben werden.

Der Löser'sche Orchesterverein hat sich gestern bei uns Castropern sehr vortheilhaft eingeführt. Wir machen der Kürze halber nur auf die beiden prachtvollen Solos: Violinsolo „das Vöglein im Baume" v. Hauser und „Concert für Flöte von Heinemayr aufmerksam, welche das Publikum zu lauter Bewunderung und ungetheiltem Beifall hinrissen. Wir hoffen, daß wir recht bald wieder in der Lage sein werden, die Leistungen dieser ausgezeichneten Kapelle hier zu hören, und schließen mit der Versicherung, daß uns der Verein „Liederhalle" gestern einen genußreichen Abend verschafft hat.

— Die jetzige auf dem Gesetze beruhende Gebäudesteuer-Revision hat den Industriestädten Westfalens den Anlaß geboten, in einer Gesammtdenkschrift dem Finanzminister die Bitte vorzutragen, betreffs ihrer die Gebäudesteuer noch auf weitere fünf Jahre nach der bestehenden Weise forterheben zu lassen. Wie vorauszusehen war, haben die Gesuche zurückgewiesen werden müssen, weil für den Minister keine Handhabe vorhanden ist, die von den Veranlagungsbehörden in Gemäßheit des Gesetzes bewirkte Einschätzung aufzuheben und durch eine andere Veranlagung zu ersetzen, zumal die einzelnen Eigenthümer der Gebäude vollauf Gelegenheit hatten, gegen die Ergebnisse der neuen Steuerveranlagung das vorgesehene Reclamations- und Recursverfahren einzuleiten, falls sie den festgesetzten Nutzungswerth als nach den gegebenen Veranlagungsvorschriften zu hoch bemessen erachten, worauf, wie sich von selbst versteht, eine eingehende Prüfung erfolgen würde. Einzelne Ausnahmen können nicht gemacht werden.

Wie die „Tremonia" berichtet, sollen auf Schacht „Kaiserstuhl" bei Dortmund 2 Hauer verschüttet und in der Nacht von Sonntag auf Montag auf Zeche „Westphalia", zu welche auch Kaiserstuhl gehört, der Bergmann Niehüser, indem er von schweren Kohlenstücken, welche aus dem Hangenden herab fielen so schwer verletzt worden sein, daß sein Tod in kurzer Zeit eintrat.

Auf dem Hörder „Kohlenwerk" wurde ein Bergmann durch herabfallendes Gestein erschlagen. Der Verunglückte hinterläßt eine arme Mutter und eine trauernde Braut.

Nach Witten wollte ein Bauer sein gemästetes Schwein auf den Markt bringen. Unterwegs bekam er Durst. Er band das Schwein vor einem Wirthshause fest und ging selbst hinein, wo er dem Branntwein tapfer zusprach. Als er wieder herauskam, kannte er sein eigenes Thier gar nicht wieder, sondern er griff sich ein spindeldürres Schwein, mit dem er auch glücklich auf den Markt kam und da erst bei lichterwerdendem Verstande seinen Mißgriff bemerkte.

Auf der Bahn bei Osterfeld gerieth ein Rottenarbeiter unter den Zug und war im Augenblick eine Leiche. Der Sohn des Verunglückten war vor zwei Jahren auf dem neuen Walzwerk in Oberhausen auch verunglückt.

In Paderborn grassirt zur Zeit das Scharlach und die Masern, welchen viele Kinder zum Opfer fallen. So war am 21. October die Gattin des Amtsrichters K. in Gütersloh mit ihren drei Kindern zum Besuch im elterlichen Hause in Paderborn eingetroffen: am 27. October wurde das zweitälteste Söhnchen ein Opfer des Scharlachs und am 2. November wurden die beiden übrigen Kinder, vereinigt in einem Sarge, zum Grabe getragen.

In Bielefeld wurde der Sohn des Schuhmachers H. von dem Ponny eines Landwirths aus Stieghorst derart in die Nase gebissen, daß ärztlicher Beistand hinzugezogen werden mußte. Das Pferd, welches täglich mehrmals mit einem Milchwagen von Stieghorst zur Stadt kam, soll als bissig erkannt sein.

In Eilpe hatte eine Wittwe ihre Kinder zu Bett gebracht und sich zu den im unteren Stockwerk des Hauses wohnenden Leuten begeben, als die Kinder unterm Bette ein höchst verdächtiges Rutschen vernahmen, und in Folge dessen laut nach der Mutter schrieen, worauf eine unbekannte Stimme unterm Bette ertönte: „Junge, holt dat Mul." Nun sprang der ältere Knabe von 13 Jahren mit einem Satz auf den Flur und rief die Mutter zu Hülfe. Diese erschien bald, aber in Begleitung zweier kräftiger Arbeiter, welche nun schleunigst den Ruhestörer ans Licht brachten, der sich als ein in der Nachbarschaft wohnender, dem Trunke sehr ergebener Arbeiter entpuppte. Daß das Hervorziehen und die ersten Berührungen dem Trunkenbold für die erste Zeit unvergeßlich sein werden, läßt sich denken.

Ein junger Mann in Kupferdreh war zu einer sogenannten Hiling (Verlobungsfest) gegangen; durch die unvorsichtige Handhabung eines Revolvers bei den üblichen Freudenschüssen ging ihm eine der blauen Bohnen schnurstracks ins Knie. Sein Lebenlang wird der Blessirte an diese Hiling denken!

In Gevelsberg wurde eine 69 Jahre alte Frau zur letzten Ruhe bestattet, welche auf traurige Weise ihr Leben verlor. Dieselbe fiel vor etwa 8 Tagen die Treppe hinab, wobei sie solche Verletzungen erhielt, daß sie ohnmächtig ins Zimmer zurückgetragen werden mußte. Der Arzt constatirte einen Schädelbruch, welcher denn auch nach achttägigem schmerzlichen Krankenlager den Tod der Frau herbeiführte.

In Oberhausen erkrankte an der Tollwuth ein Arbeiter, Vater von mehreren Kindern, sodaß er in das Hospital gebracht werden mußte. Der Erkrankte war vor 6 Wochen von seinem eigenen Hunde gebissen worden.

In einem Walde bei Benrath wurde die Leiche eines Kaufmanns aus Elberfeld aufgefunden. Neben der Leiche lagen zwei Revolver. Der Tod war durch einen Schuß in die Schläfe erfolgt. Die verschiedenen Umstände lassen weniger auf einen Selbstmord als auf ein Duell, wobei es auf den sicheren Tod des Einen oder Andern verabredet war, schließen.

Von einem entsetzlichen Unglück wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Novbr. der Ort Traben an der Mosel heimgesucht, indem gegen 12 Uhr Feuer ausbrach, welches trotz aller Anstrengungen zum Löschen rasch um sich griff und ein Haus nach dem andern in Asche legte. Die Zahl der abgebrannten Wohnhäuser betragt 65; gegen 100 Familien sind obdachlos; viele davon befinden sich in einer trostlosen Lage, der dürftige Besitz war häufig unversichert. Das Unglück trifft um so schwerer, als die Haupterwerbsquelle unserer Einwohnerschaft, der Weinbau in diesem Jahre fast vollständig versagt.

Vermischtes.

Womit wird Petroleum gelöscht? Wenige dürften wissen, erzählt „Debreczen", welches Vorgehen gegen Petroleumfeuer am sichersten ist, daher es am Platze sein mag, einen Fall, der sich vor Kurzem in Ungarn zugetragen, zu erwähnen. Bei einer M.-Szigeter Familie stürzte eine Dienstmagd aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe um. Man versuchte alles Mögliche, um das Feuer zu löschen, bis endlich, als gar nichts helfen wollte, die Dienstmagd einen Topf Milch ergriff und ihn über die Flamme ausgoß, welche sofort erlosch.

Wirth: „Herr Schritzmeier, es stehen vom vorigen Jahre noch 16 Glas Bier." Schritzmeier: „Schütte sie weg, altes Haus, sie müssen ja längst sauer sein!"

Briefkasten der Redaction.

M. in R. Gesandtes über die Ausschreitungen und Mißgeschicke des Pf. am 2. ds. in einem Wirthshause am Bahnhofe eignet sich nicht zur Aufnahme.

Civilstand des Standesamtes Castrop
in der Zeit vom 31. Oct. bis 6. Nov.

Geburten:

Krämer J. Theod. Schmudde zu Castrop, S. — Bergmann Gustav Walther zu Deusen, S. — Bergmann Wilh. Müller zu Castrop, T. — Bergmann Wilh. Rüsche zu Deusen S. — Landwirth Heinrich Schemann zu Mengede, S. — Bergmann Johann Beyer zu Westerfilde, T. — Bergmann Wilhelm Klemann zu Westerfilde, T. — Bergmann Wilhelm Kurtenbach zu Bövinghausen, T. — Zimmermann Johann Gößling zu Mengede, S. — Maurer Peter Döttger zu Bodelschwingh, S.

Gestorben:

Männliche Todtgeburt der Eheleute Bergmann Facen zu Giesenberg-Sodingen, — Männliche Todtgeburt der Eheleute Bergmann Müller zu Castrop, — Wilhelmine, Tochter des Bergmanns Wilhelm Müller zu Castrop, 1 Tag, — Ehefrau Friederika Facen zu Giesenberg-Sodingen 41 J. 11 M. — Männliche Todtgeburt der Eheleute Bergmann Sibbe zu Castrop.

Getraut:

Bergmann Johann Heinrich Brack mit Dienstmagd Caroline Korte zu Frohlinde.

„Morgen ist der unglückliche Tag, an dem die Heirath zwischen diesem Manne und mir geschlossen werden soll, wenn Gott es nicht verhütet. War meine Unruhe während all' dieser Tage schon groß, so fühlte ich mich gestern wahrlich selbst nicht mehr. Ich habe den Vater gebeten und angefleht, mich nicht zu zwingen und unglücklich zu machen. Er war unerbittlich. Zwar klang seine Stimme sanft und freundlich, „so daß ich mich über das Ungewöhnliche dieser Erscheinung verwundern mußte, als er mich ermahnte, mich ruhig seinem Willen zu fügen; aber weiter machten meine Thränen keinen Eindruck auf ihn. Er gab mir die Versicherung, Hackmesser sei der beste Mann von der Welt und sehr reich; die Verbindung mit ihm sei ehrenvoll für mich, und manches junge Mädchen würde mein Loos beneiden.

„Ach! nichts konnte mich trösten. Ich habe alles gethan, was in meinen Kräften stand, um Muth zu schöpfen. Ich begann zu singen, um zu prüfen, ob das helfen würde, aber die Töne blieben mir in der Kehle stecken, und die Thränen traten mir in die Augen.

„Den ganzen Tag dachte ich an Euch, Franz; ich wollte zu Euch eilen; jeden Augenblick stand ich auf dem Sprunge, zur Thüre hinaus zu fliegen, Franz, um bei Euch Schutz und Zuflucht zu suchen, aber jedesmal zauderte ich wieder. Der Vater saß beständig vor dem Ladenfensterchen.

„So kam der Abend. Gott sei Dank, Hackmesser erschien nicht. Wir sprachen wenig, aber doch that ich mein Bestes, um ein fröhliches Gesicht zu zeigen. Um halb Eilf wünschte ich dem Vater eine gute Nacht. Auf mein Kämmerchen gekommen, hörte ich, daß er wie gewöhnlich die bereits geschlossene Hausthüre verriegelte, daß er durch das ganze Haus die Runde machte und die Thüre seiner Schlafstube schloß. Ich horchte weiter und hörte ein Geklimper, als ob Geld gezählt würde, aber endlich wurde Alles still. Gewiß eine Stunde lauschte ich, jeden Augenblick willens, meinen Plan auszuführen; aber stets hielt mich die Furcht vor dem Mißlingen zurück.

„Das mindeste Geräusch entging meinen Ohren nicht. Die sich regelmäßig wiederholenden schnarrenden Laute konnten nur von dem Schnarchen meines Vaters herrühren. Er schlief also. Ha! ein Wagen rollte durch die Gasse. Diesen Augenblick nahm ich wahr, um die Thüre meiner Kammer zu öffnen, eilte die Treppe hinab und befand mich gerade im Laden, als das Rollen des Wagens in der benachbarten Straße verhallte.

Den Schlüssel der Ladenthüre, der an der gewohnten Stelle neben der Schiefertafel hing, hatte ich schnell in der Hand; doch da ich befürchtete, das Geräusch, welches durch das Aufschließen und Entriegeln der Thüre entstehen mußte, möchte den Vater wecken, wartete ich, bis ein neues Wagengerassel meine weiteren Fluchtversuche begünstigen würde.

„O Franz, Du kannst Dir nicht vorstellen, wie lange mir jede Secunde dauerte! Jede Minute wurde mir zu einer Stunde. Endlich! — Da rasselte es wieder über die Straßensteine . . ." Jetzt schnell — den Schlüssel umgedreht, die Riegel zur Seite geschoben . . .! und eben, eben war das Fuhrwerk an unserer Thüre vorbei, da stand ich mit fliegendem Athem draußen auf der Hausschwelle und drehte die Thüre wieder in's Schloß."

Franz sah seine Geliebte an, als ob er eine heldenmüthige Indith in ihr bewundere, und als sie zum Schlusse noch erzählt hatte, wie sie keuchend den Weg nach der D . . . gasse hinabgeilt und endlich auf der H . . . straße von einer Mannsperson, die noch eine andere am Arme gehabt, angegriffen worden sei; wie sie mit einem kräftigen Ruck den Händen des Angreifers entsprungen und bei ihrer eiligen Flucht die Schritte jener Person hinter sich vernommen habe; wie sie, ohne den nächsten Weg zu wählen, Straße aus, Straße ein fortgerannt sei, bis sie, als sie den Verfolger nicht mehr hinter sich gehört, bemerkt habe, daß sie ganz von dem richtigen Wege abgeirrt, aber endlich doch, wie Gertrud und Franz gesehen, glücklich und wohlbehalten angekommen sei: da drückte Franz sie noch einmal fest an sein Herz und . . . küßte sie . . . ja, er küßte sie auf die hohe weiße Stirn und nannte sie zum ersten Male in seinem Leben „seine liebe Thilde."

(Fortsetzung folgt.)

Von einem edlen Schwiegervater berichtet eine amerikanische Zeitung. Im Staate Indiana hat ein Mann seinen Schwiegersohn kurz nach dessen Hochzet verklagt und eine Rechnung für Thee, Butterbrod und Lichter, die jener, während er der Tochter die Cour machte, verbraucht haben soll, eingereicht. Der Prozeß ist noch nicht entschieden. Der junge Mann will zahlen, wenn der Alte seine Tochter wieder zurücknimmt. Das thäte vielleicht mancher!

Bekanntmachung
betreffend die neue Gerichts-Organisation.

Bei dem Laudgericht zu Dortmund und den Amtsgerichten seines Bezirks geht fortwährend eine große Zahl von Schriftstücken ein, welche an ein seit dem 1. October 1879 aufgehobenes oder doch an ein unzuständiges Gericht adressirt sind. Die Folge davon ist zum mindesten eine Verzögerung und in manchen Fällen die **Versäumnng von Fristen** und damit der Verlust wichtiger Rechte. Denn es handelt sich um ganz verschiedene Behörden und der Eingang eines Schriftstücks bei einem unzuständigen Gericht wird schwerlich als zur Wahrung einer Frist genügend erachtet werden können. Die Verwechselung der einzelnen Amtsgerichte und namentlich die des Landgerichts und der Amtsgerichte ist daher sorgfältig zu vermeiden. Noch mehr die Adressirung an ein aufgehobenes Gericht, z. B. Kreisgericht, da hieraus zum Nachtheil des Publikums sehr leicht große Verzögerungen wenu nicht andere Schäden entstehen können.

Die herrschende Unsicherheit bezieht sich namentlich auf die **vor dem 1. October bereits schwebenden** Angelegenheiten. Das rechtsuchende Publikum wird in seinem eigenen Interesse ersucht, in dieser Beziehung folgendes zu beachten:

1. Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wie Grundbuch-, Vormundschafts-, Nachlaßsachen u. s. w., werden ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, an welchem die Gerichte zuerst damit befaßt sind, von den **Amtsgerichten** bearbeitet, wie wenn diese früher immer bestanden hätten. Bei Grundbuchsachen entscheidet die Lage des Grundstücks, bei Vormund- und Nachlaßsachen der letzte Wohnsitz des Vaters bezw. Erblassers.
2. Derselbe Grundsatz gilt bei schwebenden Subhastationen und Sepuestrationen von Grundstücken, deren Lage hierbei entscheidet.
3. Die gerichtlichen Depositorien sind weggefalleu. Geld, Kostbarkeiten und Werthpapiere können von den Amtsgerichten, jedoch nur iu dringenden Fällen, in vorläufige Verwahrung genommen werden. Für die eigentliche Hinterlegung ist dagegen die Königliche Regierung zu Arnsberg zuständig.
   Testamente werden bei den Amtsgerichten verwahrt Insbesondere die vor dem 1. October errichteten von dem Amtsgericht des Orts der früheren gerichtlichen Verwahrung falls nicht ein Testator die Abgabe seines Testaments an ein anderes Amtsgericht beantragt hat.
4. Die Handels- und ähnlichen Register werden von dem Amtsgericht zu Dortmund für die Bezirke der Amtsgerichte Dortmund, Hoerde und Schwerte, von dem zu Hamm für seinen Bezirk, von dem zu Unna für die Bezirke von Unna und Camen, von dem zu Soest für die von Soest und Werl und von dem Amtsgericht zu Bochum für den Bezirk von Castrop geführt.
5. **Civilprozeßsachen** sind, wenn die Klage **vor dem 1. October** bei Gericht eingegangen ist, bis zur Rechtskraft der ergehenden Entscheidung nach dem alten Verfahren zu bearbeiten.
   Insbesondere sind:

a) Bagatellsachen. d. h. Sachen mit einem Object bis zu 150 Mark, welche bei den älteren Gerichten zu Dortmund, Hamm, Soest, Unna, Werl und Bochum (wegen Castrop) anhängig geworden, von den an diesen Orten errichteten Amtsgerichten zu erledigen. Auf übereinstimmenden Antrag beider Parteien kann die Sache an ein anderes Amtsgericht abgegeben werden.

b) Größere Prozeßsachen, welche vor dem 1. October bei den älteren Gerichten zu Dortmund, Hamm, Soest, Unna und Werl anhängig geworden, sind von dem **Landgericht** zu Dortmund zu erledigen. Dagegen erfolgt die Erledigung von dem Landgericht zu Ehsen bei den in Bochum und von dem Landgericht zu Hagen bei den zuerst in Schwerte und dann in Dortmund verhandelten Sachen.
   Zu der Erledigung gehört auch die Ertheilung vollstreckbarer Ausfertigungen (Vgl. №. 6.

6. Die **Execution** in Civilprozeßsachen war bisher Gegenstand der meisten Irrthümer. Es kommt dabei folgendes in Betracht:

a) Der Regel nach richtet sich die Zwangsvollstreckung nach dem neuen Recht, mag die Klage vor oder nach dem 1. October eingelegt sein. Dies gilt von dem Verfahren und von der Zuständigkeit der Gerichte uud Gerichtsvollzieher.

b) Wesentliche Voraussetzung für jede Zwangsvollstreckung ist die s. g. **vollstreckbare Ausfertigung** des Schuldtitels' d. h. eine mit der Vollstreckungs-Clausel versehene Ausfertigung des Erkenntnisses, Mandats, Vergleichs. Dieselbe ertheilt auf Ansuchen der Gerichtsschreiber des Prozeßgerichts (№. 5).

c) Mit dieser Ausfertigung hat sich der Gläubiger zu wenden:
   aa) an den Gerichtsvollzieher, wenn Mobilien gepfändet, oder Grundstücke und Wohnungen geräumt,
   bb) an das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Schuldner wohnt, wenn Forderungen gepfändet und überwiesen oder Manifestationseide erhoben,
   cc) an das Amtsgericht, in dessen Bezirk Grundstücke des Schuldners liegen, wenn diese subhastirt oder sequestrirt,
   dd) an den Grundbuchrichter, wenn Forderungen oder Pfändungen und Ueberweisungen von Hypotheken und Grundschusden eingetragen werden sollen.

d) Ist eine Execution vor dem 1. October beantragt, so gilt im Allgemeinen das alte Verfahren, wenn bis dahin gepfändet ist oder es sich um die Ueberweisung einer Forderung handelt.
   Ist eine Mobilar-Execution vor dem 1. Octobeü blos beantragt, eine Pfändung aber noch nicht erfolgt, so giebt das Gericht dem Gerichtsvollzieher einen Executionsbefehl. Dieser vertritt die Stelle einer vollstreckbaren Ausfertigung, während im Uebrigen die Vollstreckung nach dem neuen Verfahren erledigt wird.

e) Bei Anfragen über die Lage der Sache, bei Gesuchen um Beschleunigungen u. s. w. haben sich die Gläubiger direct mit dem Gerichtsvollzieher, dem sie einen Auftrag ertheilt haben oder zu dessen engeren Bezirk bei amtlichen Aufträgen die Sache gehört, in Verbindung zu setzen. Nur Beschwerden gehören vor die Gerichte und zwar die Amtsgerichte in deren Bezirk die Vollstreckungsmaßregel stattfindet.

7. Koncurse, welche von den älteren Gerichten zu Dortmund, Hamm, Soest, Bochum, Unna eröffnet sind, werden von den an diesen Orten errichteten Amtsgerichten zu Ende geführt.
8. Aufgebotssachen werden von dem Landgericht zu Dortmund erledigt, wenn das Aufgebot vor dem 1. October bei einem der älteren in seinem Bezirk bestehenden Gerichte beantragt war. Neue Aufgebote gehören vor die Amtsgerichte.
9. Injuriensachen, die vor dem 1. October anhängig geworden sind, werden wie Bagatellsachen behandelt. Neue sind im Wege der Privatklage anhängig zu machen.

In Bezug auf die **seit dem 1. October anhängig gewordenen Prozesse** ist vor allem folgendes zu berücksichtigen:

1. In vielen sehr wichtigen Beziehungen verfährt das Gericht nicht wie früher von Amtswegen, sondern nur auf Antrag der interessirten Partei. Dem Fehlen eines Antrages ist es dann zuzuschreiben, wenn die Sache nicht fortgeführt wird.
2. Die Versäumung eines Termins hat in der Regel sehr nachtheilige Folgen, als die Abweisung und Verurtheilung und dabei kommt es meistens nicht darauf an, ob bereits ein Termin abgehalten ist.
3. Fristen werden nur ausnahmsweise durch Einreichung von Gesuchen bei Gericht gewahrt, in der Regel muß innerhalb der Frist noch eine Zustellung an den Gegner, für welche die Parthei zu sorgen hat, erfolgen. Deshalb hat sich die Parthei zeitig an einen Gerichtsvollzieher oder Rechtsanwalt zu wenden.
4. Bei dem Landgericht müssen die Parteien sich durch einen bei demselben zugelassenen Rechtsanwalt vertreten lassen, widrigenfalls sie nicht gehört werden.
   Bei den Amtsgerichten können sie ihre Anträge an die Gerichtsvollzieher betreffend Zustellungen und Vollstreckungen.
5. Für das Mahnverfahren sind die Amtsgerichte ohne Rücksicht auf die Summe zuständig. Im Uebrigen ist ihre Zuständigkeit mit einigen Ausnahmen, z. B. bei gewissen Miethe-, Gesinde-, Gewerbe-Sachen davon abhängig, daß das Object die Summe von 300 Mark nicht übersteigt.

Dortmund, den 28. October 1879.

Der Landgerichts-Präsident:
Bardeleben.

Zu der bevorstehenden Saison empfehle eine große und schöne Auswahl

aller Sorten

Filzschuhe

zu sehr billigen Preisen.

Alle anderen Sorten

Schuhwaaren

ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Schuhmacher-Artikel,

sowie

Schäftchen, Leisten etc.

stets in schöner Auswahl.

Um geneigten Zuspruch bittet

Friedr. Steffen.



Ein leichter Wagen

und eine

fast neue Karre

stehen zu verkaufen.

Näheres zu erfr. in der Expedition ds. Bl.

Allerfeinste holländische

Margarin-Butter

per Pfd. 75 Pfg.,

faßweise und bei mehreren Pfunden bedeutend billiger;

Ia. geräucherter

Gütersloher Speck

pr. Pfd. 43 Pfg.,

seitenweise und bei mehreren Pfunden bedeutend billiger bei

Carl Lindau, Herne.

Verkaufslokal der Zeche Shamrock.

1000 Pfund gutes

Heu

ist zu verkaufen.

Näheres zu erfr. in der Expedition ds. Bl.

Sichere Heilung

in 14 Tagen garantire Allen an **Bettnässen,** sowie sonstigen **Blasenübel-Leidenden.** Kosten gering. Arme gratis. **Prospect,** sowie die schönsten Zeugnisse stehen zu Diensten. **C. F. Bauer, Wertheim a. M.**

Geld-Lotterie

zum Neubau einer kath. Kirche in

Bad Kissingen.

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinn M. 45000, 2mal M. 12000, 3mal M. 6000 2c. 11800 Loose gewinnen M. 230,00 baar Geld. **Oeffentl. Ziehung 24. Febr. 1880.** Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteinzahlung die General-Agentur

A. & B. Schuler in Zweibrücken.

Kalender pro 1880:

Kleine Taschenkalender zu 10, 13 und 25 Pfg.	
Prämien-Kalender	Mk. —,50
Prämie dazu	„ —,10
Pius-Kalender	„ —,50
Eucharius-Kalender	„ —,50
Regensburger Marien-Kalender	„ —,50
Bergischer Hausfreund	„ —,50
Deutscher Reichsbote	„ —,40
Termin-Kalender in engl. Cambric geb.	„ 1,50
Derselbe m. Pap. durchsch.	„ 2,50
Derselbe i. Leder als Brieftasche	„ 2,80
Schreib-Kalender für Beamte, in Cambric geb.	„ 1,20
Kleiner Notiz-Kalender in Cambric geb.	„ —,80
Ders. in Leder als Brieftasche geb.	„ 2,—
Kalender für Zeit und Ewigkeit	„ —,30
Leo-Kalender	„ —,50
Julius Pahl's illustrirt. Hauskalender	„ —,50
Einsiedler-Kalender	„ —,40

Diese und andere Kalender sind vorräthig und zu beziehen durch die **C. Heinemann'sche Buchhandlung** in **Castrop.**

Ausverkauf.

Die reichhaltigen Waaren-Bestände des Tuch- und Manufactur-Geschäfts

A. FRONHOFF

werden wegen Sterbefalles sämmtlich ganz bedeutend billiger und

unter Einkaufspreis

abgegeben.

Verkauf.

Am Freitag den 14. d. Mts.

Vorm. 9 Uhr anfangend,
werde ich für Frau **H. Köster** hier

1 einschl. Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze,
1 Spiegel-Consol,
½ Dtzd. Rohrstühle,
2 Nacht-Consols,
1 Leinenschrank,
1 Tisch,
1 Säulenofen,
Verschiedene Haus- und Küchen-Geräthe,
40 Stück Säcke,
eine Parthie Blumen in Töpfen, als: Monatsrosen, Thuja, Epheu, Hyacinthen ꝛc. ꝛc.

öffentlich gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkaufen.

Castrop, 6. Novbr. 1879.

Herdieckerhoff,
Auctions-Commissar.

Zur gefl. Beachtung!

Dem geehrten Publikum Castrops und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich aus meiner Stellung als Geschäftsführer bei Hrn. Aronheim ausgetreten, und empfehle ich mich als **Herrenkleidermacher** mit der Versicherung solidester Bedienung, wie ich Solches den verehrl. Bewohnern während meiner langen Thätigkeit zu beweisen die Ehre hatte. Ein sorgfältig gearbeiteter Buxkin-Anzug wird von mir zum Preise von 12 Mk. angefertigt, ordinäre Stoffe werden bei billigster Preisstellung verarbeitet.

Wohnung bei Seiler Kroes, Biesenkamp. **H. Kopshoff.**



Dem Fräulein
Wilhelmine
Schimmel
zu ihrem am 13. ds. Mts. stattfindenden Wiegenfeste

die besten Glückwünsche!

nebst einem dreifach donnernden in ganz Bövinghausen wiederschallenden, nie verhallenden

Lebe hoch!

Die wohlbekannten Jünger des Birkemeiers.



Wilhelmine nun laß den Muth nicht sinken, wir wollen uns noch eine Birkemeier trinken.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 12. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in meiner Behausung das mir zugehörige auf der Kirmes belegene

Grundstück

groß 1 Morgen 30 Fuß, parzellenweise oder im Ganzen meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Castrop, 4. November 1879.

H. Begiebing.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.



Frisch angekommen:
Ia. holländ. Häringe
und
Stockfische.
Jeden Freitag
Frische Fische
und
gewässert. Labberdan.

Geschw. Pudlich,
Widumerstraße.

Castroper Anzeiger Nr. 21
wird zu kaufen gesucht von der **Expedition.**

Werler Salz

Pr. 1/1 Sack (2 Ctr.) M. 17,00,
„ 1/2 „ (1 Ctr.) „ 8,60,

nur zu haben in der **alleinigen Niederlage** für **Castrop** bei

C. H. Brinckmann.



Das frühere **Schrieser'sche Haus,** nunmehr von dem Oeconom Clemens Hagemann erworben, ist zu vermiethen oder zu verkaufen.

Gleichzeitig sind auch **60—100 Ruthen Gartenland** zu verpachten oder zu verkaufen.

Oeconom Clem. Hagemann
Castrop Bahnhof.

Epilepsie (Fallsucht) **Krämpfe,** auch die hartnäckigsten Fälle heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen** in **Braunschweig.** Bereits Hunderte geheilt.

Für die Aufnahme von **Feuer- und Vieh-Versicherungen,** sowie zur Abhaltung von **Auctionen** halte mich bestens empfohlen.

J. Zumloh.

Für Wirthe!

Wirthschafts-Räthsel,

sehr originell, sind zu haben in
Ph. Culbart's Buchdruckerei.



Turner!

Erscheint zahlreicher und pünktlicher auf dem Platz, widrigenealls andere Mitglieder Lust und Liebe zum Turnen verlieren werden.

Mehrere Mitglieder.

Einer andauernd lebhaften Nachfrage erfreuen sich die erst kürzlich wieder in neuer Auflage bei Greßler in Langensalza erschienenen

Ballabende,

Leichte Tänze für Pianoforte zu 2 Händen
von **Gustav Trehde.**
3 schöne Hefte à 90 Pf.

Die Trehde'schen Tänze sind von seltenem Wohlklange, dabei so leicht, daß selbst der nur wenig Geübte sie prima vista d. i. vom Blatte zu spielen vermag. Die Ausstattung ist eine höchst elegante.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **C. Heinemann** in **Castrop.**